

Franckesche Stiftungen zu Halle

Brief von Christian Gottlob Teichelmann an das Komitee der ev.-luth. Missionsgesellschaft Dresden.

Teichelmann, Christian Gottlob

Adelaide, 08.1842

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-234297](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-234297)

des Herzogthums Carinthia
des evangelisch lutherischen M. Gefallenst.

Pd. $\frac{27}{3}$ 43.
No. 60.

August 1842 Lt. Ragsdale.

In Göttinge habe ich gelineht. I. passgenoste Linder!

Val vom 17ten Juli 1841 an misgeschickte. Ich danke Ihnen zuvörderst sehr für die
 glückliche Entdeckung, die Sie mir mitgeteilt haben, wie ich bereits dem Herrn Gendreau Maréchal brief
 mitgeteilt habe, richtig bei mir eingegangen, wie auch die Briefe an die übrigen Brüder,
 mit denen ich sehr, daß ich keine Freundschaft oder Freundschaft bei mir finde, da, weil
 speziell zu beabsichtigen, weil, um die verschiedenen Aufsichtungen gegen mich zu
 vermeiden, ich auf Gegenstände des Vergangenen zurückgehen möchte, da bei mir eine
 solche Erinnerung ist. Bei Ihnen vielleicht ungünstige Freundschaften zu vermeiden. Ich
 bestreite nicht, daß das auf mich zu stehen, was ich nicht weiß. — Ich danke Sie für die
 freundliche Bemerkung des Herrn Gendreau Maréchal über mich, die von dem Herrn
 Mitglied der Gesellschaft, so sehr
 ist allerdings für mich, daß das Comité die mir letzten Briefe an mich aufzulegen
 und, — mich nicht als Mitglied der (Herrn) Gesellschaft zu erklären, — vorzuziehen,
 denn in diesem Fall wird Gott bezeugen, daß ich die in meinen letzten Briefen aufgestellten
 Grundsätze (in meine Briefe an Sie und den Herrn Gendreau Maréchal) nicht aufgeben kann, ob
 ich auch, daß
 man mich mit Gott bezeugen ist. Darum möchte ich bezeugen, daß ich nicht
 zurückstehe, nicht definitiv bezeugen, daß ich mich nicht auf die von der
 Gesellschaft aufgestellten Grundsätze, die ich bereits dem Herrn Gendreau Maréchal
 mitgeteilt habe, zurückgehen möchte, da bei mir eine solche Erinnerung ist. Bei
 Ihnen vielleicht ungünstige Freundschaften zu vermeiden. Ich bestreite nicht, daß
 das auf mich zu stehen, was ich nicht weiß. — Ich danke Sie für die
 freundliche Bemerkung des Herrn Gendreau Maréchal über mich, die von dem Herrn
 Mitglied der Gesellschaft, so sehr

meist völlig sehr diese Gegenstände zu wiederholen, sondern vielmehr gleich auf die Ursache ein-
 gesehen kann. — Diese ist bei fast allen 14 Tagen (mit 6 — 12 Kindern) immer altan ganz fast.
 gegangen, aber dass die Zahl der Kinder sich vermehrt hätte, oder die Befehle in
 Ordnung ist, darüber gestaltung zugekommen hätte. Die Gründe für das Festhalten sind, dass
 die Kinder sehr langsam bald überdrüssig werden, sie nicht mehr immer alles beifolgt haben, d.
 die alten den auf die Kinder aufzuerhalten schickten schließlich nicht können, dass auf keine
 1. Autorität über sie üben wollen, d. sie den Kindern nicht solche Mafsnahmewittel, ^{neft} solche Reinigung
 d. päpstliche Legationshandwerk vorführen können, wodurch die Kinder besorgen werden, sondern dergestalt
 dass ihre Anwesenheit vorzuziehen. Hiermit ergibt sich zugleich, weshalb die Kinder nicht in die
 der Gestalt vorzuziehen. Ein Mann d. Weib gesamt dazu um die kleinen päpstlichen Angelegen-
 heiten der Kinder zu besorgen, d. ein Local nicht den erforderlichen Mitteln, eine regelmäßige
 Versorgungsmittel zu besitzen, dann aber eine solche Anstalt sehr wenig Gehör für das Ge-
 wissen der Kinder. Von der Regierung lässt sich nicht gegenwärtigen Umständen nicht forsten; d.
 selbst auf ihre Unterstützung sollte die Mission nur als eine Nebenpflichtquelle sehen, um den so
 sehr schweren schließlich eine constituierte Regierung auf die Beförderung der Mission zu
 verwenden. Von der Colonie, i.e. der Mission, ist auf wenig zu erwarten, da sie selbst
 ein einmaliges Aufseuf zur Unterstützung der Mission angefordert wird, sobald es über wieder-
 kauft, mit Unwillen bezeugt wird. Und dann wird jedes Land als ein Almosen
 für uns, oder wenn für die Eingeborenen als erregende betrachtet, dann wenn glänzt die Ein-
 geborenen, weil man es so empfiehlt, als unvermeidlich zu sehen. Lander selbst hat diese die
 Ursache festgesetzt, weil man die Übung d. Befähigung will, weil man dass das Land
 etwas haben, wenn es ist glänzt, dass der Vorname der göttlichen Macht zu seiner Zeit selbst
 tragen wird, d. wenn auf uns in wenigen. Von etwa 14 Tagen brauchen die Kinder in
 die Werkstatt kammer d. kleinen Mafsnahmewittel, d. mit dieser Zeit haben sie alle die Ursache
 verlassen. Hier der Kinder hatte gegen d. Mafsnahmewittel lang in meinem Hause auf und
 2. immer dankbar ist. Sehr ihre erregt d. gesehen, weil eine Mutter ihre Kind, alt er aber
ganz, besteht er nicht ganz mal; weil es ist ihre bestanden. Derselbe Kind hatte die übrigen
 Kinder besonders zum Diebstahl aufmerksam, weil es selbst nicht hofft gewonnen hat. Ein
 Name ist Waltje, d. wird ihre von früher so bekannt sein. Diese 8 Tage erregt sich
 ist von Kindern eine besondere Gefühlung und wegen Diebstahl, in Folge der Aufzucht
 sind verursachen Eingeborenen, als Moos seiner Maßstab, aber 8 Tage darauf brauchen die

vergeblicher Zeit, kostet d. Geldaufwand ohne den entsprechenden positiven Nutzen zu sein.
Am 2ten Alexandria d. dem Messias Schicksal entlung haben wir allerdings eine günstige An-
zahl freigesessener Gaben erhalten, die aber wegen der Typhus d. Lage des Landes in letzter May-
zeit zerstört gewesen, verursacht Encomium hat nicht der Mithelguthat der Bevölkerung dieser Stadt
zu sein pfand, sondern vielmehr der Das Alexandria, wo aber ohne bedauerliche Kosten zu sein
inspieren, der Missionar nicht stationieren kann. Gegen Nord Ost, werden d. Nordwest sehr weit
hinaus Typhus, namentlich nach Nord-Westen, wenigstens 200 engl. Meilen weit, mit nicht
geringen Verlusten verpfändet.

Am nicht wenig zu berichten, was wir in der auf einer Auszug sind wir nicht geistlichen
Licht der Rev. F. Tuckfield, Missionar des Westens in West Africa, d. auf "final report etc" von
Threlkeld, die Offiziere gegeben hat. Ferner auf die Copy einer Offiziers von letzteren an den Gen-
leren sind, welche Licht ist. Am Wunsch dieses wünschenswerten Bräute ist sehr nicht sehr angenehm;
da die selbst dieselben werden zu erniedrigen müssen. — Daraus ist gefragt worden, was sehr zu
Threlkeld, um diese d. Tücke unter den Verhältnissen mit nicht sehr fest zu setzen; so wird
ist anzuzeigen, daß, ob sei denn, daß für die Punkte eine völlige Fortsetzung der Arbeit
denn, in welches die lichte d. geistliche Aufklärung d. Religion anzuzeigen, zu lichte d. geistlichen
Arbeit anzuzeigen werden, unsere Fortschritte nach dem von ihnen festgelegt sind. Ferner daß,
ob sei denn, daß wir die Arbeit auf unsere eigenen Grenzen d. Lande auszuweisen ist die den Re-
sultat beizubringen ist mit ihnen eine Colonie in der Colonie nach dem von der Regierung d. Landes können,
nach einiger Fortsetzung für die übrig bleibt, daß aber nicht sehr wahrscheinlich ist, so kann nicht sehr
beurteilend Licht unter ihnen steht. Dann ist es, was in allem günstigen Erfolg für
die Ausbreitung aller äußeren Mittel werden.

Da der Landes Offiziere eine eine persönliche Befragung gebeten hat, ist keine Gründe
dafür angegeben, d. ob pfanden können, ob sei nicht die Aufgabe der Mission für gestimmt;
so muß ich nicht sehr erklären, daß, was auf einer von ihnen diese Auffassung begünstigen
maga, ist sehr sehr gegenwärtig unterhalten. Wie sehr es auf ist, was mit sehr. Ohne letzter
daß die Kräfte einer Missionsgesellschaft zu großen Verlust führen, ob daß sie in Typhus aus-
wendig werden sollen, so nicht anzuzeigen, kann Folgen zu erwarten sein; sondern nicht sehr
Licht der unvollständigen Bevölkerung, so die Ausbreitung der evangelium größeren Mission
begünstigt ist. Eine Kraft als Vorkrieg, sie zu durchdringen, nicht sehr wahrscheinlich
— so fragt sich sehr, ob die Offizierszeit ein Welt wie sehr, obwohl gering der Zeit nach,
überwiegend leisten kann; ja es fragt sich, ob eine Gesellschaft, die bereits einen Anfang

I have always found a serious drawback to their improvement, their migratory habits. To fix them in any place would be the first human step in civilization & unless a settlement be formed in which the blacks shall feel their own interest therein is most intimately connected, I do not conceive how they can possibly ~~connected~~ be benefited to the extent we wish, no doubt partial visits are useful, but being few & far between little advantage is obtained on either side whether in obtaining the language or the blacks receiving instruction. All is forgotten before the natives visit again.

Respecting Adelaide being an improper site on account of the attractions of a town, you must be the best judges, but I have often thought that though at first your difficulties may be great & unpleasant yet I would sooner have an establishment in the midst of Sydney, provided the police would not allow them to stroll about the streets, because if you are at a little distance say 20 or 30 miles they will run away from you to go to town as they forsake me at the lake. I found years ago that I had more influence & could command them better living at Newcastle than in the bush — for if they went away to the bush it would be only for a few days, & then they returned to town, but when I was in the bush they would at the least rebuke go to town & stay for weeks & weeks to my sad annoyance. Besides they become more conversant with civilized habits in a town than in the bush, only it requires patience & perseverance to continue the experiment. I certainly would prohibit their mendicant habits, remembering that these habits are assumed not their natural ones, so no natural right is invaded. If they choose to go get their living by hunting or fishing, well & good, but no begging; that is an English custom. I do not know the distributive system. I saw in our papers this morning a premium is offered by the Governor in your parts to persons who shall have trained Aborigines as servants for a certain time, is that part of the plan, if so it appears good as an auxiliary, but I think collective operations must be the principal means to ensure ultimate success. It would be well to combine, so that those who would unite with you at an Establishment should be treated on the separate system, & thus no opposition of plans would take place — There was (an) Waddy Horse at Port Phillip. "The Aboriginal Police" & my opinion was asked in writing by Governor Bourke. which was "that untill the blacks had Christian principles to guide them in the use of fire arms it was unsafe to trust them with weapons of destruction. And as it proved the fellows with the arms plundered the whites & so ended "the Aboriginal Corps".

So also my opinion was asked respecting the Tindius Island Blacks of which we had such an astonishing account at Sydney by Mr. Robinson. the Question to me by the Committee was the propriety of removing them to Port Philip & if thought them likely to break out again etc. My reply was, that not knowing the Locality nor the natives I could only speak generally & that I should not put confidence in them from what I saw of the reports do in the Island. Since which they have been hung for atrocities. — If you look at Tindius Island report you will find as many, nay more Soldiers & other white persons to keep the establishment in order, consequently we cannot tell what the minds of the natives are disposed to do if the restraint be removed.

Respecting the evils of the world to which we are all exposed they are such that none can escape them, we must go through them & overcome them by faith, & when in the Islands (Tindius Infels) we were grieved to see the smooth streams of profession all of a sudden ruffled into a storm by the presence of a vessel, now where vessels are every day there was more apparent vice, but the persons who were truly pious were steadfast immovable although surrounded by temptations, there was not so much external show but more real religion in the midst of the fires.

L. E. Threlkeld

Der edeliche Herrgott, wiewohl nicht direkt auf die Eingeborenen einfallend, tief bejammert, sehr
ist nicht wollen sagen, sagen die unerschrockenen Bauernknechte auf der Festung der Wollfart. — Ich
glaube mir, daß die alle Meisheit der Aufstehen auffindenden Personen haben, die sich selbst für
sich selbst sprechen, wiewohl ich nicht mehr zweifeln kann, daß ein Gefährde
in Australien zu sein ist, zu denken, so daß ich nicht mehr glauben will, daß sie zu haben, die auf
solchen Handynicht zu beschreiben, was dann mit der unerschrockenen Bauernknechte der Wollfart Gottes möglich ist,
über die fröhlichen Wollfart zu beschreiben. Wohlknecht ist nicht der letzte Brief, den ich an Sie
als des Dankbete schreiben, sei es daß mich der Zeit abkürzt, oder (daß andere Umstände dieser festlie-
förmig. Indes, so lange es dem Gange des Lebens gefällt mich in dem Lande der Lebendigen zu bestehen, bin
ich aufzufallen mit meinem geringen Kraft den Eingeborenen von Tindius Australien zu dienen. Der Herr
unser Gott, der direkt der Wollfart ist, der Wollfart in uns selbst auf seinem Wollfart, wolle an
in uns ist, in ihnen wirken, daß was was ihre woffgänglich ist, ist, so die was mit der Wollfart
in uns gewisse Opfer des Lebens gütig ansetzen ist, aufzufallen. Ihre unferne Gedenken sei offen
I. Aufhebung in der Gedenken.

Ch. S. Treichmann.

Der Comite der evangelisch lutherischen Missionsgesellschaft.

Dresden etc.